

# Tegernsee: Bestsellerautorinnen

*Der Spaziergang startet an der Schwaighofanlage und führt zur Schwaighofstraße 47, dem früheren Wohnhaus Courths-Mahlers, dann zum Familiengrab auf dem Friedhof Tegernsee in der Seestraße 15. Danach geht es entweder mit dem Schiff (Ausstieg Kurpark) oder Bus (Ausstieg Seeforum) oder zu Fuß nach Rottach zum Gemeindefriedhof in der Kißlingerstraße 41, wo Friede Birkner liegt. Wer dann noch Lust hat, läuft über die Karl-Theodor-Straße in den Birknerweg, wo ihr Wohnhaus stand.*



Abb. 1: Familienfoto am Tegernsee. Hedwig Courths-Mahler (Mitte), mit Pfarrkirche Egern im Hintergrund (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

Abb. 2: Hedwig Courths-Mahler mit Friede Birkner (l.) und Margarete Elzer (r.) (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

Die Geschichte von Hedwig Courths-Mahler (1867-1950) und dem **Tegernseer Tal** begann im letzten Lebensdrittel der Autorin. 1933 erwarb die in **Nebra** geborene und in **Berlin** lebende Bestsellerautorin, die in den „**Goldenen Zwanzigern**“ mit ihren gleichfalls schreibenden Töchtern zu den prominenten Mittelpunktfiguren der Berliner Künstlerwelt zählte, in Tegernsee eine Villa, die sie 1934/35 bezog. Mit nach Tegernsee zogen auch ihr Mann, der Grafiker Fritz Courths, sowie die beiden Töchter: Margarete Elzer (1889-1966) mit Ehemann Karl Elzer, Schauspieler am Berliner Schillertheater, und die frisch geschiedene Friede Birkner (1891-1985). Über die schriftstellerische Entwicklung der Töchter, die bereits als junge Frauen in die literarischen Fußstapfen ihrer Mutter getreten waren, schreibt Friede Birkner in ihrer Biographie über ihre Mutter: „Berufstechnisch und in berufsgeschäftlichem Sinn hatten wir naturgemäß weitgehende und helfende Einblicke,

zumal wir ja in allen technischen Dingen stets Gehilfinnen unserer Mutter waren“. Auch sie waren Bestsellerautorinnen ihrer Zeit, auch wenn sie nie die Berühmtheit ihrer Mutter erlangten. Alle drei, Mutter und Töchter, waren starke emanzipierte Frauen, geprägt von Berlin und seinen aufregenden 20er-Jahren. Dieser schreibende Familienbetrieb, der sich 1935 am Tegernsee ansiedelte, kam nahezu einer Romanfabrik gleich. Was war ihr Erfolgsrezept?

Das fragte sich auch der Journalist Walter Kraulen 1954 im Münchner Merkur:

*Wie die Courths-Mahler den Quell ihrer Produktion ständig frisch und stark erhielt und wie sie es fertig brachte, das eigene Talent auf zwei Töchter zu vererben, das allerdings ist vorläufig noch ein Rätsel. Es ist durchaus keine müßige Spielerei, diesem Geheimnis auf die Spur kommen zu wollen; denn schließlich äußert sich in der Courths-Mahler und in ihren Lesern eine Ursehnsucht nach der Fabulierlust, die uns nicht gleichgültig lassen darf, weil sie Humusboden ist, ohne den auch die große Literatur nicht gedeihen darf.*

Wir wollen uns auf die Spuren dieser drei Frauen begeben. Tatsächlich haben sie, die eine Art weibliche Romanproduktionsfirma am Tegernsee bildeten, auch Einblicke in ihre Schreibwerkstatt gegeben.

## STATION 1: Schwaighofanlage

### Hedwig-Courths-Mahler-Anlage



Abb. 3: Hedwig Courths-Mahler an ihrer Schreibmaschine (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

Zu Ehren der Bestsellerautorin Hedwig Courths-Mahler hat die Stadt Tegernsee in der **Schwaighofanlage** vor einigen Jahren das Schild „**Hedwig-Courths-Mahler-Anlage**“ aufgestellt. Von wenigen Straßenabschnitten abgesehen, kann man von hier aus von Tegernsee nach Rottach-Egern am See entlang gehen. Das frühere Haus der Erfolgsautorin liegt von diesem Punkt aus nur wenige 100 Meter entfernt. Die Gedenktafel Hedwig-Courths-Mahler Anlage erinnert an Hedwig Courths-Mahler (1867-1950) und ihr Leben und Wirken in Tegernsee:

*Hedwig Courths-Mahler, 1876 im thüringischen Nebra an der Unstrut geboren, gilt als Deutschlands erfolgreichste Schriftstellerin.*

*Mit 17 Jahren schrieb sie ihren ersten Roman, dem noch über 200 folgten. Sie hatte weltweit eine Auflage von über 15 Millionen Exemplaren.*

*Seit den 20er Jahren war sie regelmäßig in Tegernsee.*

*Ab 1934 bis zu ihrem Tode im Jahre 1950 bewohnte sie den „Mutterhof“ am Leeberg. Im Friedhof von Tegernsee hat sie ihre letzte Ruhe gefunden.*



Abb. 4: Hedwig Courths-Mahlers Hände (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

Hedwig Courths-Mahler ist ein Phänomen. Sie, die sich aus armen Verhältnissen mit über 200 Romanen in die große Welt hineinschrieb und dank ihres Millioneneinkommens eine der herrschaftlichen Villen am Tegernsee bezog, von denen sie einst nur träumen durfte, war und ist bis heute die meistgelesene, meistgedruckte und erfolgreichste deutsche Autorin. Ihr Erfolgsrezept: Den Lesern in den Büchern das zu geben, was ihnen im Leben versagt blieb. Happy End garantiert. Nach diesem Motto fertigte die Schriftstellerin ihre Romane an und verdiente damit Millionen. Gesamtauflage: über 80 Millionen. Noch heute verkauft der Lübbe Verlag rund 70.000 Courths-Mahler-Romane pro Jahr. Es ist unwiderlegbar, dass sie in einer Zeit, in der das Buch noch nicht zum Gemeingut einer breiten Schicht gehörte, Millionen von Menschen zum Lesen gebracht hat. Dass sie, die in ihrer Jugend Armut und Entbehrung kennengelernt hatte, ihren Leserinnen und Lesern in den zwei Weltkriegen, Nachkriegs- und Krisenjahren ein wenig Traum und Happy End zur Verfügung stellte, Entspannung und Lebenshoffnung vermittelte, ist ein Verdienst, das ihr nicht hoch genug angerechnet werden kann. Lange genug wurde sie verlacht. Viele Literaturpäpste waren sich einig: Dies sei nur Trivilliteratur, leichteste Unterhaltung, geschrieben für die vielen Lieschen Müllers dieser Welt. Die DDR-Kulturhüter entfernten ihre „Schundromane“ aus den öffentlichen Bibliotheken. Erst nach dem Fall der Mauer konnten die Bürgerinnen und Bürger von Nebra an der Unstrut (Bezirk Halle) an ihrem Geburtshaus eine Gedenktafel anbringen und 2005 ein kleines Museum einrichten. Eine Neubewertung ihres literarischen Schaffens erfolgte tatsächlich erst in den vergangenen Jahrzehnten. Die erst nach ihrem Tod bekannt gewordenen Millionen Auflagenzahlen und bis heute sich fortsetzenden Neuauflagen und Verfilmungen ihrer Romane machten viele doch nachdenklich.



Abb: 5: Hedwig Courths-Mahler vor ihrem Bücherschrank  
(Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

## STATION 2: Hedwig-Courths-Mahler-Haus



Abb. 6: Der Mutterhof. Foto: Hans-Herbert Perlinger (Museum Tegernseer Tal)

Die frühere Villa von Hedwig Courths-Mahler, der sog. „**Mutterhof**“, steht im südlichen Teil der Stadt Tegernsee. Bei einem der Sommeraufenthalte am Tegernsee hatte die Familie das Anwesen am **Leeberg** entdeckt und die sog. Bossevilla 1933 von Frau Emilie-Auguste von Bosse-Erhardt (1874-1946) erworben. Danach wurde die Villa renoviert und das Grundstück in Hanglage in eine Gartenlandschaft umgestaltet. 1935 zog Hedwig Courths-Mahler mit ihrem Mann Fritz Courths, Tochter Margarete und deren Ehemann Karl Elzer in dieses Haus. Die frisch geschiedene Friede Birkner erhielt als Geschenk ein eigenes Haus in Rottach. Die Übersiedlung vom geschäftigen Berlin an den stillen Tegernsee erfolgte aus mehreren Gründen. Mindestens ein Viertel der Bücher von Hedwig Courths-Mahler und ein Großteil von Margarete Elzers Romanen entstanden in diesem Haus am Leeberg. Es sind zahlreiche Fotos überliefert, welche die verschiedenen Mitglieder der Familie Courths-Mahler in diesem Haus am Leeberg und in Tegernsee zeigen. Wie sehr sich die Familie damals an das neue Umfeld angepasst hatte, belegt eine Vielzahl überlieferter Fotos in den Familienalben, die Margarete Elzer, Friede Birkner und ihre Ehepartner ausschließlich in Tracht zeigen.

Margarete Elzer erklärt, warum die Familie der Villa am Leeberg den Namen „Mutterhof“ gab:

*Die Besetzung trägt nicht ohne Grund den Namen „Mutterhof“. Dieser Name wurde von den Töchtern und Schwiegersöhnen zum Dank dafür geprägt, dass einer Mutter Fleiß und*

*Streben diesen Hof für die Familie geschaffen hat. Er bleibt mit diesem Namen über Hedwig Courths-Mahlers Tod hinaus ihr eigen, weil er ihr Verdienst ist. Das wollten ihre Kinder mit diesem Namen ausdrücken.*

(Delphin-Band, Nr. 139)

Elzer zufolge war „Mütterlichkeit“ eine Haupteigenschaft Hedwig Courths-Mahlers und auch die Triebfeder für deren schriftstellerisches Arbeiten. Nur um ihren Kindern ein schönes und glückliches Leben bereiten zu können, habe sie ihr Talent unermüdlich ausgebaut: „Ich glaube wahrhaftig, dass ich nie die Courths-Mahler geworden wäre, wenn ich keine Kinder gehabt hätte!“

### **Hedwig Courths-Mahler – Kindheit und Jugend**

Hedwig Courths-Mahler wird am 18. Februar 1869 in **Nebra (Sachsen-Anhalt)** als Ernestine Friederike Elisabeth Mahler unehelich geboren und wächst in den Folgejahren in **Weißenfels** in Armut auf. Den Namen Hedwig gibt sie sich in ihrer Kindheit selbst, anlässlich eines vorbeiziehenden Wanderzirkus, der ein Theaterstück *Hedwig, die Zigeunerbraut* aufführt. Ihr angeblicher Vater, ein Unteroffizier, stirbt vor ihrer Geburt. Aufgrund der schwierigen familiären Umstände wächst Hedwig als „Kostkind“ bei einem Schuhmacher-Ehepaar auf. Später tritt sie bei der Familie Rumschedel in Dienste, wo sie Vorleserin der Mutter des Hausherrn wird und erstmals Zugang zur Literatur erhält. Ihre Leidenschaft gilt der „Marlitt“, einer damaligen Bestsellerautorin. 1979 zieht sie zur Mutter nach **Leipzig**, die dort offenbar als Prostituierte gearbeitet hat. Hedwigs Geschwister stammen von verschiedenen Vätern. Die alleinstehende Mutter kann so zwar ihre Kinder ernähren, aber diese werden Zeuge vieler Probleme, Abtreibungen inbegriffen. Das wahre Leben ihrer Mutter wird Hedwig Courths-Mahler später verschleiern. Tagsüber arbeitet sie zuerst im Exportgeschäft von Mey&Edlich, später als Verkäuferin für Seidenbänder. Beim Schein einer Kerze schreibt sie nachts Geschichten, die alle einen traurigen Ausgang haben und die sie von Redaktionen zurückgeschickt bekommt.



Abb. 7: Hedwig Courths-Mahler und ihre beiden Töchter (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)  
 Abb. 8: Hedwig Courths-Mahler und ihr Mann (r.) in Berlin (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

### Heirat, Kinder und erste Schreiberfolge

1889 heiratet sie den Grafiker Friedrich Courths (1863-1936). Das Paar bekommt zwei Kinder, die Töchter Margarete Anna Elisabeth (1889-1966) und Hedwig Gertrud Frieda (1891-1985). Nach entbehrensreichen Jahren für die junge Familie findet Fritz Courths 1897 eine Anstellung bei der Textil- und Möbel-Firma „Cohrs & Michaelis“ in **Chemnitz**. Mit diesem beruflichen Erfolg ändert sich auch die gesellschaftliche Stellung. Für Hedwig ergeben sich Kontakte zum Feuilleton des Chemnitzer Tageblatts. Der Chefredakteur, dem die junge Frau einige Geschichten schickt, erkennt ihre Fähigkeiten: „Was sie schreibt über Liebe, Treue und Träume, das wollen Tausende lesen. Wie sie schreibt – mit Seele, Herz und Gemüt, das ist einmalig unnachahmlich.“ 1904 veröffentlicht das Chemnitzer Tagblatt ihren Roman *Licht und Schatten* als Serie. Weitere Zeitungsromane folgen und machen ihren Namen bekannt.

### Umzug nach Berlin

Mit dem Umzug von „Cohrs & Michaelis“ nach **Berlin** siedelt auch die Familie Courths dorthin über. In Berlin schließt Hedwig Courths-Mahler einen 10-jährigen Vertrag mit dem bekannten Berliner Literaturagenten Richard Taendler (1868-1909) ab, sehr zum finanziellen Nachteil der Autorin. In ihm verpflichtet sie sich, jährlich mindestens drei Romane zu schreiben. Er erwirbt die Rechte an ihren Werken und vermarktet diese in der Folge als Zeitungsromane. Hinzukommen Buchpublikationen, Übersetzungen und Theateradaptionen, ab den 1910er-Jahren auch Filmadaptionen. Als Taendler plötzlich



stirbt, kauft sie die Rechte an ihren Werken zurück. 1912 schließt sie einen Vertrag mit dem Friedrich-Rothbarth-Verlag in Leipzig ab. Nun folgt der große literarische Durchbruch: *Die wilde Ursula* wird ein Bestseller und *Ich lasse dich nicht* wird verfilmt und dramatisiert. Mit diesen Erfolgen geht der soziale Aufstieg der Familie einher, die nun in Charlottenburg eine schöne Bel Etage bezieht. Längst trifft sich bei ihr die Berliner Prominenz. Paul Härtling, Curt Goetz, aber auch Asta Nielsen und Franz Lehar gehören zum Bekanntenkreis. 1917, während des Ersten Weltkriegs, hat ihr Verleger Friedrich Rothbarth eine geniale Idee. Er stellt Taschenbücher in Postkartengröße her, umgibt sie mit einem Bild und auf der Rückseite mit einem Vordruck für Feldpostsendungen. In ungezählten Exemplaren werden fröhliche Titel veröffentlicht, wie *Sein Mädel* oder *Die schöne Unbekannte*. Die Männer im Schützengraben sollen diese Feldpostsendung sehr geliebt haben. Wie Friede Birkner in ihrer Biographie berichtet, war der Verleger Paul Meuche der Ansicht, dass ihre Mutter erst durch das Lesen ihrer Bücher in den Schützengräben zu *der Courths-Mahler* geworden sei.

Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg bilden einen Schwerpunkt ihres Schaffens. Zwischen 1917 und 1925 werden 21 Filme nach der Vorlage von Courths-Mahlers Romanen produziert. Tatsächlich wird Hedwig Courths-Mahler in den 1920er-Jahren selbst zu einem Stück Berlin und Bestandteil der Berliner Künstlerkreise; ihr Name ist längst zu einem Label geworden.

### **Einblicke in die Schreibwerkstatt**

In der Berliner Zeitschrift *Querschnitt* gibt die Bestsellerautorin 1929 Einblicke in ihre Schreibwerkstatt und erzählt, wie sie Romane schreibt:

#### *Mein System*

*Jeder Arbeiter schafft sich in seiner Praxis ein System – auch der geistige Arbeiter. Der Schriftsteller muß immer bereit sein, für ihn gibt es keinen Achtstundentag. Tag und Nacht muß er sich seinen Gedanken zur Verfügung stellen. Mit kommen immer die besten Gedanken, wenn ich mich zum Schlafen niedergelegt habe. An Schlafen ist dann meist nicht zu denken. Der Schlaf löscht die Gedanken, die man beim Einschlafen hat, gewöhnlich aus. Man muß sich also Notizen machen. Darüber wird man so hellwach, daß man am liebsten gleich wieder aufstehen würde, um weiterarbeiten zu können. Auf diese Weise käme man nie zum Schlafen, deshalb muss man auf manchen guten Gedanken*

*verzichten. Jeder Geistesarbeiter weiß, daß seine Arbeit der Gesundheit nicht zuträglich ist. Aber wer würde die Geistesarbeiter für Schwerarbeiter ansehen? Es ist ja so sehr leicht, sich an den Schreibtisch zu setzen und Bücher zu schreiben – sieht wenigstens so leicht aus.*

*Ich ersinne meine Stoffe in meinen sogenannten Ferien, in denen ich also eigentlich die schwerste Arbeit verrichte. Stenographisch notiere ich mir in kurzen Umrissen die erdachten Stoffe und habe sie dann vorläufig aus meiner Gedankenwelt ausgeschaltet.*

*Komme ich dann aus den Ferien nach Hause – auf meinen Reisen sammle ich fleißig neue Eindrücke – dann nehme ich mir einen so kurz zusammengefaßten Stoff vor und beginne mit der Ausarbeitung. Ich lebe mich dann so intensiv in diesen Stoff hinein, daß ich nichts anderes hören und sehen mag. So arbeite ich – auch stenographisch – das Konzept in aller Ausführlichkeit. Bis dies Konzept fertig ist, bin ich in einer Art Arbeitsfieber, ich lasse mich dann durch nichts stören. Ist das Konzept fertig, dann kommt die Ausarbeitung in den einzelnen Szenen. Das ist dann meist ein Vergnügen: da der Stoff ausführlich im Konzept fertig vorliegt, hetzt mich nichts mehr. Und da ist die Arbeit ein Genuß.*

*Ich arbeite jeden Tag vierzehn Stunden, Sonntag und Woche, wenn mich nicht einmal eine Theatervorstellung oder eine gesellige Verpflichtung abhält.*

*Von Stimmungen bin ich nicht abhängig, wenn ich gesund bin, bin ich auch in Stimmung. Nur dann nicht, wenn meine Kinder krank sind, oder wenn ihnen ein Leid widerfahren ist. Dann kann ich nicht arbeiten. Meine Sonntage sammle ich mir für die Ferien auf, denn wenn ich in der Arbeit bin, kann ich den Sonntag nicht aussetzen. Habe ich in meinen Ferien meine Stoffe für das künftige Arbeitsjahr festgelegt, dann kommt der größte Genuss für mich an die Reihe – dann lese ich – lese von früh bis spät, alles, was mir meine Kinder im Laufe des Jahres als besonders gut und wertvoll empfohlen haben. Dann türmen sich die Bücher neben mir auf, auch wissenschaftliche, da ich noch viel zu lernen habe. Ich bin dann für kurze Wochen nur Lesepublikum und freue mich an allem Schönen, was andere Schriftsteller geschaffen haben.*

## **Unter nationalsozialistischem Regime**

Courths-Mahlers Verhältnis zu den Nationalsozialisten war angespannt. Unter dem nationalsozialistischen Regime stellte sie Anträge auf Mitgliedschaft in der „Reichsschrifttumskammer“. Durch Zwang oder vielleicht aus taktischer Berechnung trat sie eigenen Angaben zufolge als förderndes Mitglied der SS bei, wo sie allmonatlich eine Geldspende leisten musste. Möglicherweise konnte sie damit weitergehende politische Ansprüche des NS-Regimes umgehen. Den Fragebogen der Reichsschrifttumskammer schickte sie unausgefüllt zurück. Sie leistete beharrlich Widerstand dagegen, dass ihre Romane den Vorgaben des NS-Regimes angepasst wurden, was zur Folge hatte, dass ihre Romane von den Nationalsozialisten abgelehnt werden. Sie scheiterte am Gleichschaltungsapparat und an der „Beratungsstelle für Volksliteratur“, die Unterhaltungsliteratur gänzlich eliminieren will. Hedwig Courths-Mahler wird angefeindet und behindert. Anfang 1935 werden ihre Verträge von Verlagsseite aufgelöst. Die Übersiedlung und der Rückzug an den Tegernsee im Jahr 1935 erklärt sich auch von daher.

Die Bestsellerautorin und ihr Mann Fritz ziehen in die 1933 erworbene **Villa am Leeberg** ein. Dann auch Tochter Margarete mit ihrem Mann Karl Elzer, einem Schauspieler vom Berliner Schillertheater. Beide Paare teilen sich die zwei Stockwerke des Hauses mit jeweils fünf Zimmern. Tochter Friede, die sich 1934 von ihrem zweiten Mann, dem Musikverleger Anton Bock getrennt hat, bekommt von ihrer Mutter in Rottach-Egern eine eigene Villa. 1937 heiratet sie in dritter Ehe Fritz Stein. Schatten auf die Familie wirft jetzt nicht nur der Nationalsozialismus, sondern auch der Tod der Ehemänner von Hedwig und ihrer Tochter Margarete: Fritz Courths stirbt 1936, Fritz Elzer nimmt sich wegen eines Krebsleidens 1938 das Leben.

Wie ihre Mutter geraten auch Margarete Elzer und Friede Birkner während der Zeit des Nationalsozialismus in politische Schwierigkeiten: Elzer, die zunächst noch Erfolge mit Trivialromanen feiern kann, wird 1941 aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen; Birkner erhält im selben Jahr Schreibverbot und wird nach dem „Heimtückegesetz“ von 1934 zu 28 Monaten Haft und Zwangsarbeit verurteilt.

In den letzten Kriegsjahren erlebt Hedwig Courths-Mahler in ihrem Haus noch Einweisungen von Nazifamilien, ebenso Friede Birkner in ihrer **Villa in Rottach-Egern**. Courths-Mahler bleiben nur ihr Schlafzimmer und ein kleines Badezimmer.



Abb. 9: Hedwig Courths-Mahler und ihr Mann (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

### **Nach dem Krieg**

Nach Kriegsende wird Hedwig Courths-Mahler von den amerikanischen Besatzern protegiert: Für ihre Villa erhält sie ein „Off-Limits-Schild“, das sie vor Durchsuchungen und Enteignungen schützt. Tatsächlich wird der „Mutterhof“ von einem deutschstämmigen amerikanischen Oberst, der ihre Romane gelesen und infolgedessen Deutsch gelernt hat, vor fremdem Zugriff bewahrt und später der Schriftstellerin in vollem Umfang zurückgegeben. Die Anfänge des wiederauflebenden Erfolgs ihrer Literatur in den Nachkriegsjahren erlebt sie jedoch nur ansatzweise. Das letzte veröffentlichte Werk ist der Roman *Flucht in den Frieden*. Im Frühjahr 1950 feiert Courths-Mahler ihren 83. Geburtstag. Am 26. November 1950 stirbt sie in ihrem Haus am Tegernsee.

### STATION 3: Friedhof Tegernsee



Abb. 10: Familiengrab. Foto: Ingvild Richardsen (TELITO)

Das Grab von Hedwig Courths-Mahler liegt auf dem **Friedhof in Tegernsee**. Nicht nur sie und ihr Mann sind in diesem Familiengrab bestattet, sondern auch Tochter Margarete und deren Ehemann Karl Elzer. Auch der Name von Friede Birkner steht auf dem Familiengrabstein, tatsächlich begraben ist sie aber auf dem Friedhof in Rottach-Egern. Was nur noch auf einem alten überlieferten Foto sichtbar ist: Auf der heute mit Pflanzen überwachsenen Grabplatte haben Friede Birkner und Margarete Elzer 1950 anlässlich des Todes ihrer Mutter „Arbeit adelt“ als Inschrift in den Stein meißeln lassen.

#### Tod

Hedwig Courths-Mahler war am 26. November 1950, an einem Totensonntag um 12:30 Uhr, in ihrem Haus am Tegernsee im Beisein ihrer beiden Töchter gestorben. Diese haben den Sterbeplatz ihrer berühmten Mutter fotografiert, ihre Hände und auch ihre letzten Worte in einem Album festgehalten. Verstorben ist sie in einem Schaukelstuhl in ihrem Schlafzimmer, ihre letzten Worte lauteten: „aber hast mir zuviel gegeben“. Auf was genau sich diese letzten Worte der Autorin beziehen ist nicht überliefert.

Ebenso wie der Todestag der Bestsellerautorin die Symbolik eines großen Abschlusses in sich trägt, ebenso symbolisch ist der Titel ihres zuletzt geschriebenen Romans *Flucht in den Frieden*. Dieser erschien 1948 unter der Aufsicht des militärischen US Military

Government in einem Nürnberger Verlag. Mit diesem Titel rundete sie ihr Lebenswerk auf 207 Romane ab. Ein Schaffensreichtum, der Bewunderung und tiefe Achtung abnötigt.

### ***Flucht in den Frieden***

Das Vorwort zu ihrem letzten Buch klingt wie ein Testament. Erschüttert von der Zeit des Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg wollte sie sich mit *Flucht in den Frieden* nicht nur selbst vom eigenen Leid befreien, sondern vor allem auch ihren Leserinnen und Lesern ein paar Stunden Frieden geben:

*In diesem Buche versuche ich ein Friedensasyl zu beschreiben, wie es wohl in unseren Wunschträumen zuweilen lebendig wird, wenn wir an all die Jahre des Jammers und der Not zurückdenken, die hinter uns liegen und die auch jetzt noch zu überwinden sind.*

*All die Jahre, in die uns ein wahnwitziger Despotismus gestürzt hat, in denen es nur Not und Tod, Grauen und Leid, Konzentrationslager, Denunziantentum, Machtgier, Hunger, Frost, Leid, Tyrannei und Bosheit gab, in denen einer im andern nur seinen Feind, seinen Unterdrücker sehen mußte, in denen unser liebes Vaterland zum Spielball gewissenloser sadistischer Menschen geworden war. In all der Zeit sehnten wir uns nach Ruhe und Frieden, nach ungestörter Arbeit, nach Liebe und Güte, nach Vertrauen und Verständnis. Diese Sehnsucht hat auch mich getrieben, als ich dieses Buch schrieb, das mich im Inneren von schlimmen Leid befreien sollte. Ich weiß, ich schreibe nur ein Märchen, aber ich hoffe, damit manchem leidgeprüften Herzen wenigstens auf Stunden ein Paradies des Friedens vorzuzaubern. Wir wollen uns in eine Welt des Friedens flüchten, in der unsere Herzen ein Ausruhen und neue Kraft zum Tragen alles Leides finden.*

In *Flucht in den Frieden* führt sie Hanna Westermann vor, eine junge Frau, die mit starker innerer Anteilnahme die Not der Zeit erlebt. Sie, die sich selber nur knapp über Wasser halten kann, versucht anderen, so gut sie kann, zu helfen. Mit spezifischen Charaktereigenschaften gelingt es ihr, sich das Glück günstig zu stimmen. Auf dem Umweg über eine aus heiterem Himmel kommende Einladung und Reise nach Chile schafft sie es, ihren Lebenstraum zu verwirklichen: sich selbst ein eigenes Zuhause zu geben und auch andere glücklich zu machen. Im werbenden Buchklappentext kann man lesen:

*Das ist der Rahmen zu einer Handlung, die die riesige Courths-Mahler Gemeinde ganz besonders freudig verfolgen wird. Aber –, kann man es bei dieser Verfasserin anders erwarten? [...] Besonders auffällig ist bei den Romanen der berühmten Verfasserin immer das eine: mit ganz großem Geschick versteht sie es, Tagesfragen, die uns alle angehen, in den Mittelpunkt ihrer fesselnden Romanhandlungen zu stellen. So auch hier.*



Abb. 11: Buchcover *Flucht in den Frieden* von Hedwig Courths-Mahler  
 Abb. 12: Margarete Elzer (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

## Bestattung

Als die Nachricht von Courths-Mahlers plötzlichem Tod bekannt wurde, trafen von überallher Zeichen der Anteilnahme, Kranzspenden und Beileidserklärungen auf dem „Mutterhof“ ein: aus Deutschland, Westafrika, England, Italien und vielen anderen Ländern.

Die nüchterne Todesanzeige spiegelte wider, dass Courths-Mahler jede Form eines ihr gewidmeten Personenkultes ablehnte. Am 30. November 1950 um 12:30 Uhr wurde sie im Münchner Ostfriedhof feuerbestattet. Die feierliche Beisetzung ihrer Urne fand im kleinen Kreis in Tegernsee statt, bei dem der Tegernseer Pfarrer Dr. Naumann einen ehrenden Nachruf hielt. Zugrunde legte er dabei den Text „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe“. Er würdigte das stille Wirken der Courths-Mahler, welches die Herzen einer Lesergemeinde von vielen Millionen gefunden habe und stellte fest: Wer

über 200 Romane geschrieben hat, die eine Auflage von 28 Millionen erlebten, muss schon besondere Gaben besessen haben. Für die Gemeinde Tegernsee legte Bürgermeister Weilhammer als Zeichen der Verbundenheit mit der sehr verehrten Mitbürgerin einen Kranz nieder.

Fortan übernahmen Margarete Elzer und Friede Birkner das Nachlassmanagement für das Werk ihrer Mutter. Neue Verträge standen ins Haus. In den 1950er- und 1960er-Jahren erlebten die Werke Courths-Mahlers zuerst im Rahmen privater Leihbibliotheken eine Renaissance. Dies führte in den 1970er-Jahren zu fünf Neuverfilmungen. Der Verlag Bastei Lübbe wurde nach dem Delphin Verlag die neue Heimat ihrer Romane und publizierte eine Neuauflage in zwei Reihen.

### **Margarete Elzer (1889-1966)**

Auch Margarete Elzer, die als Anna Elisabeth Margarete Courths am 19. Oktober 1889 in Halle an der Saale geboren wurde, liegt im Familiengrab. Sie war ebenfalls eine erfolgreiche Schriftstellerin. Zwischen 1921 und 1966 veröffentlichte sie nach dem Rezept der Mutter über 100 Romane, mit Titeln wie *Fahrt ins Glück*, *Käte Gernsbachs Ehe*, *Peter Schellings Eroberung*, *Gea Walbergs Liebe*, *Die blonde Dulderin*, *Liebe auf den ersten Blick*, *Der Mann ihres Herzens*, *Ursula ist überflüssig* und *Mein Herz gehört Eva*.

Auch Elzer hat Einblicke in die familiäre Romanproduktion am Tegernsee gegeben und Interessantes aus der Schreibwerkstätte ihrer Mutter und ihrer eigenen erzählt.

### **Zu den Titeln der Romane**

Was für eine große Rolle der Titel für den Erfolg eines Buches spielt, dazu hat sich Margarete Elzer in *Jedes Kind braucht einen Namen* geäußert. Hier erzählt sie, dass und wie die Titel der Romane Hedwig Courths-Mahlers im engsten Familienkreis produziert wurden, wenn diese einen Roman fertiggestellt hatte:

*Der Titel eines Werkes ist wie das Schaufenster eines Geschäftes oder wie das Türschild an der Wohnung. Er ist der Ruf an das Publikum, der „ankommen“ muß. Beinahe alle Menschen wählen mindestens den ersten Roman, den sie lesen, nach dem Titel aus. Ein Schriftsteller, der sich seiner Aufgabe bewußt ist, nimmt daher die Wahl des Titels sehr ernst.*



*Wenn unsere Mutter, Hedwig Courths-Mahler, mit einer Arbeit fertig war, dann erlebten wir eine der wenigen Stunden, in denen sie sich der Familie widmete. Es gab gewöhnlich so etwas wie ein kleines Fest. Und nach dem Essen erzählte unsere Mutter erstaunlich kurz und klar die Handlung der soeben vollendeten Arbeit. Vorher sprach sie niemals davon. Sie konnte auch nicht vertragen, dass einer von uns ihrem Schreibtisch zu nahe kam.*

*Wenn der neue Roman also erzählt war, dann begann die Arbeit. Wir sannen der Erzählung nach, und jeder Vorschlag wurde aufgeschrieben. Denn es war wichtig, wie der Titel aussah. Danach wurde abgestimmt. Und zuletzt zeichnete mein Vater, der viele Umschlagszeichnungen für Courths-Mahler-Romane entworfen hat, die Titel der engeren Wahl in Schrift. Daraus wurde mit dem mühevoll und sorgfältig ausgewählten Titel eingesandt und dann erschienen die Arbeiten oft unter Titel, die uns mit blankem Entsetzen erfüllten. So kam in einer Zeitschrift der Roman Griseldis unter dem Titel: Ging da nicht das Glück vorüber heraus. So etwas konnte dann in der ganzen Familie tiefe Niedergeschlagenheit oder auch anhaltendes Gelächter auslösen.*

*Allerdings hat unsere Mutter später solche Änderungen nicht mehr geduldig hingenommen, sondern darauf bestanden, daß man die von ihr bestimmten Titel wählte.*

(Delphin-Band, Nr. 222)

### **Wie Margarete Elzer zu Romanstoffen kam**

In *Ein kleiner Blick in meine Werkstatt* berichtet Margarete Elzer, wie sie sich auf einer Bahnfahrt den Roman *Die Einsame* ausgedacht hat. Dabei erfährt man auch ganz Grundsätzliches: welches Umfeld sie am meisten zu Romanideen inspirierte und auf welche Weise die Gedanken, die sie sich zu einem bestimmten Thema machte, schließlich in einem Romanstoff endeten und zu einer Romanhandlung führten:

#### ***Ein kleiner Blick in meine Werkstatt***

*Da neben einem heißen Bad für meinen Kopf das Eisenbahnfahren die anregendste Wirkung hervorruft, begann ich sofort „zu spinnen“, als ich zu Beginn meiner Ferienfahrt durch Thüringens schöne Gauen an Gehöfte, in deren stundenweiten Umkreis keine andere menschliche Wohnung zu entdecken war, vorbeifuhr. Ich malte mir aus, wie in solchen gottverlassenen Winkeln alte Sitten, alter Aberglaube erhalten geblieben ist.*

*Welche Schwierigkeiten das Herbeischaffen der täglich benötigten Lebensgüter verursachen und wie die einsamen Bewohner bei der und jener Lebenskatastrophe handeln müßten. So entstand im Handumdrehen die heute meinem Leser vorliegende Geschichte, in der ebenfalls eine Frau in solcher Einsamkeit lebt. [...]*

*Ich dachte mir weiter aus, wie es einem Großstädter zu Mute sein muß, den das Leben plötzlich in die Einsamkeit verbannt. Auch bewegte mich das Problem, aus welchen Gründen ein Städter freiwillig in die Einsamkeit flüchten mußte. Dieses, und tausend andere Gedanken brachten mir den Roman Die Einsame ein.*

*Die Bahnfahrt, die mich quer durch das damals ungeteilte Deutschland nach Aachen führte, war mir erstaunlich schnell vergangen, und ich konnte es kaum glauben, als ich bereits am ersten Ziel angekommen war. Von hier aus wollte ich über Belgien und quer durch das schöne Frankreich hindurch nach Riviera reisen. Da ich mir auf der verflissenen Bahnfahrt die Handlung dieses Romanes gänzlich ausgedacht hatte, war ich wundervoller Ferienstimmung. Diejenigen unter meinen Lesern, die annehmen sollten, daß ich den Romanstoff auf meine weitere Reise vergessen könnte, dürfen versichert sein, daß nicht ich einen Stoff habe, sondern der Stoff hat mich. Das heißt also, daß ein Vergessen unmöglich ist, weil der Stoff ein Teil meiner Person ist und daher in mir ruht, bis die Arbeit vollendet ist, um dann in einem Verlag veröffentlicht zu werden. Ein kleines Hilfsmittel habe ich aber dabei: ich schreibe mir stets die Kapitelüberschriften auf, um nach ihnen dann den Roman abzuarbeiten.*

(Delphin-Band, Nr. 175)

Nach dem Tod ihrer Mutter wohnte Margarete Elzer allein in der Villa am Tegernsee. Als sie 1966 kinderlos stirbt, wird Friede Birkner Alleinerbin, die weiterhin im benachbarten Rottach-Egern wohnt. Große Teile der von der Mutter und von Margarete hinterlassenen Papiere übergibt sie vor dem Mutterhof den Flammen.

Einen Teil ihrer Hinterlassenschaft hatte Elzer – die beiden Schwestern hatten sich in den Jahren zunehmend voneinander entfremdet – allerdings in weiser Voraussicht als Nachlass zuvor der Amerika-Gedenkbibliothek in Berlin übergeben. Und so stehen die Unterlagen aus der Hand der Margarete Elzer in der historischen Sammlung der Berliner Stadtbibliothek heute noch zur Verfügung.

Acht Jahre lang lässt Friede Birkner den „Mutterhof“ in der Schwaighofstraße 47 leer stehen. 1972 verkauft sie die Villa mitsamt dem weitläufigen Grundstück an die Stadt Tegernsee. 1975 führt die Stadt erste Umbaumaßnahmen am Courths-Mahler-Haus durch: Neue Zwischenwände werden eingezogen; insgesamt entstehen sechs Wohnungen für Tegernseer Familien.

## STATION 4: Rottach

### Gemeindefriedhof an der Auferstehungskirche



Abb. 13: Grab Friede Birkners. Foto: Ingvild Richardsen (TELITO)

Nicht weit von der katholischen Pfarrkirche Rottach-Egern entfernt steht inmitten einer Wiese die **evangelische „Auferstehungskirche“**, die von dem Münchner Architekten Olaf Andreas Gulbransson (1916-1961), Sohn des in Tegernsee lebenden Karikaturisten Olaf Gulbransson (1873-1958) von 1953 bis 1955 errichtet wurde. Mit ihrem tief heruntergezogenen Dach gleicht die eigenwillige Kirche einem „Bergvogel“, der seine Jungen schützend unter sich beherbergt. Olaf Gulbransson, der Architekt, wurde 1961 auf dem nahegelegenen Friedhof beigesetzt. Auch sein Vater Olaf Gulbransson, der Maler und Porträtist Paul Mathias Padua (1903-1981), die Schriftsteller Heinrich (1887-1955) und Alexander Spoerl (1917-1978) sowie die Schriftstellerinnen Grete Weil (1906-1999) und Friede Birkner (1891-1985) haben hier ihr Grab.

Seit 1935 war Rottach-Egern der Wohnort der 1891 geborenen Bestsellerautorin Friede Birkner gewesen. Birkner verstarb am 17. Januar 1985 im Alter von 94 Jahren im benachbarten Kreuth. Am 23. Januar 1985 wurde sie auf dem Gemeindefriedhof Rottach-Egern bestattet.

Als Hedwig Courths-Mahler mit Mann und Töchtern 1935 nach Tegernsee zog, hatte sie Tochter Friede, die sich zehn Jahre nach ihrer Heirat von ihrem zweiten Mann, dem Musikverleger Anton Bock, 1934 getrennt hatte, ein eigenes Haus im **Birkenweg 6**

gekauft. 1937 heiratete sie dann in dritter Ehe Fritz Stein (1898-1977), NSDAP-Mitglied und SS-Angehöriger, der mit ihr in diesem Haus zusammenwohnte. Tatsächlich verweigerte man Fritz Stein die angestrebte Gestapo-Karriere, weil er eine „Kommunistin“ geheiratet hatte. Friede Birkner wurde 1941 wegen defätistischer Äußerungen von einer während des Krieges im Haus ihrer Mutter einquartierten Nazifamilie denunziert. Nach eigener Darstellung wurde sie zu 29 Monaten Haft verurteilt, die sie wegen einer Blutvergiftung nicht vollständig absitzen musste.

Bereits seit 1918 schrieb auch sie Unterhaltungsromane nach dem Erfolgsrezept ihrer Mutter. Diese trugen so sprechende Titel wie *Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß* (1925), *Das Glück der Gladys Petersen* (1928), *Wurstelpeter* (1928), *Die Welt ist ein Dorf* (1939), *Bei uns geht es drunter und drüber* (1939), *Alice und ihre Freier* (1950), *Eine mutige Frau* (1951), *Seine Ohrfeigen hat er weg*, *Leonore* (1952), *Frechheit siegt* (1955) und *Amor auf Schleichwegen* (1983).



Abb. 14: Friede Birkner (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)

Abb. 15: Friede Birkner an ihrer Schreibmaschine (Gemeindearchiv Rottach-Egern)

Als Friede Birkner am 24. April 1981 ihren 90. Geburtstag in Rottach feierte, hatte sie mit 262 Romanen ihre inzwischen legendäre Mutter tatsächlich um 30 weitere Bände übertroffen. Grund genug für Birkners Verlag in Bergisch Gladbach, ihren Geburtstag groß zu feiern und seiner Bestsellerautorin alle Ehre angedeihen zu lassen. Hochleben ließ ihre Ehrenbürgerin auch die Gemeinde Rottach-Egern, der sie ihr Haus samt Grundstück geschenkt hatte. Für Birkner veranstaltete die Gemeinde im Kursaal eine Festaufführung von Ludwig Thomas Einakter *Die kleinen Verwandten*. Die Festansprache hielt der

Verleger Gustav Lübbecke. Am gleichen Tag gab es auf Einladung des Lübbecke-Verlages im Hotel Überfahrt ein Mittagessen für geladene Gäste.

Wie Friede Birkners Rechtsanwalt und enger Vertrauter Horst Billenkamp berichtet, fiel es ihr aufgrund eines kranken Beines ab 1982 zunehmend schwer, das Haus zu verlassen. 1984 habe sich ihr Gesundheitszustand derart verschlechtert, dass sie nicht mehr selbst zur Feder greifen, geschweige denn ihre geliebte Schreibmaschine in Bewegung setzen konnte. Auch das Lesen und Telefonieren ging nicht mehr. Die Einnahmen von Friede Birkner flossen aus dem Lübbecke-Verlag und aus den Verfilmungen verschiedener Bücher ihrer Mutter, die im TV-Fernsehen gezeigt wurden. Über diesen „Geldsegen“ war sie bis zuletzt sehr stolz und glücklich.

### **Aus Friede Birkners Schreibwerkstatt**

Wie ihre Mutter und Schwester hat auch Friede Birkner Einblicke in ihre Schreibwerkstatt gegeben und erzählt, wie sie Romane schrieb und zu Buchideen kam, was sie alles inspirieren konnte, ein Titel, ein Satz oder eine Person, die ihr in den Sinn kamen oder vor Augen traten:

*Oft fragt man mich, wie ich eigentlich meine Romane schreibe. Hm – wenn darauf die Antwort so leicht wäre! Wie mache ich es eigentlich?*

*Manchmal habe ich den Titel zuerst, der bleibt mir im Gedächtnis, und ich komme nicht wieder davon los. Oder es ist nur ein Satz – um diesen dann bringen zu können, muß ich einen ganzen Roman schreiben, die tollsten Umwege einschlagen, die abenteuerlichsten Handlungen konstruieren, bis endlich der Held oder die Heldin eben diesen Satz anbringen kann. So ergeht es mir zur Zeit bei meiner neuesten Arbeit Die Herzogin und ihr Vasall. Da schreibe und schreibe ich, bis ich endlich mit meinen handelnden Personen im tiefsten Dschungel bin – – da endlich kommt der Satz: „Ihr dürft um alles nichts tun, was wir bereuen würden, wenn wir wieder unter zivilisierten Menschen sind, vergeßt das nicht!“ Nun, auf der 215. Seite endlich, bin ich bis dahin gelangt, – und bald ist dann die Arbeit fertig. Es kann aber auch sein, daß mich eine Person, die ich kenne oder beobachte, zu einer Romanidee anregt, wie in dem vorliegenden Roman der Tierbildhauer, ein großer Künstler, den ich bald dreißig Jahre kenne. Diesen Menschen versuche ich zu schildern... aber ein genaues Rezept, wie ich meine Romane schreibe, kann ich nicht verordnen.*

## STATION 5: Birknerweg

### Früheres Wohnhaus von Friede Birkner



Abb. 16: Friede Birkner als alte Frau an ihrer Schreibmaschine (Gemeindearchiv Rottach-Egern)

Die Bestsellerautorin Friede Birkner wohnte im heutigen **Birknerweg 6 in Rottach-Egern**. Früher hieß dieser Weg Birkenweg. Tatsächlich wurde er Friede Birkner zu Ehren in Birknerweg umgetauft. 1980, fünf Jahre vor ihrem Tod, hatte sie ihren Grundbesitz bereits der Gemeinde Rottach-Egern geschenkt. Nach ihrem Tod riss die Gemeinde ihr Haus ab und baute auf dem Grundstück neue Häuser. Die Seitenstraße dorthin hat den Namen Birknerweg erhalten.

### **Friede Birkners Biographie über Hedwig Courths-Mahler**

Nach dem Tod von Hedwig Courths-Mahler wurden Margarete Elzer und Friede Birkner von der Presse immer wieder zum Leben ihrer Mutter, über das Mengen an Lügen und Legenden kursierten, befragt.

Mehr und mehr wurde es Friede Birkners Plan, nicht nur diese Lügen zu korrigieren, sondern zugleich darzustellen, wie ihrer Mutter der kometenhafte Aufstieg von ganz unten zur weitverbreitetsten Autorin des 20. Jahrhunderts gelungen war. Und so fing sie in den 1970er-Jahren an, eine Biografie über ihre Mutter zu schreiben. Leider ist diese Biografie, die Birkner am Ende ihres Lebens schrieb, vor ihrem Tod nicht mehr fertig geworden. Das Manuskript endet mit dem Jahr 1933. Allerdings finden sich am Ende stichwortartig die Kapitel und Abschnitte aufgelistet, die sie noch schreiben wollte. Zum Beispiel darüber,

dass während des Zweiten Weltkrieges auf dem Gelände des „Mutterhofes“ eine Militärmaschine abstürzte, wobei viele Soldaten verwundet wurden, einige schwer und drei sofort tot waren, und welche weiteren Ereignisse dieser Absturz nach sich zog: Die Schwerverwundeten wurden zuerst im Mutterhof untergebracht und erst Tage später durch das Militär abgeholt. Dann tauchte auch die SS dort auf. Margarete Elzer geriet wegen des Flugzeugabsturzes unter Spionageverdacht, zumal sie zuerst den Bürgermeister und nicht die SS informiert hatte. Friede Birkner wurde verhaftet und ihre Villa während ihrer Haftzeit mit Egerländer Flüchtlingen und Flüchtlingen aus München belegt.

Das überlieferte Manuskript hat Prof. Dr. Gunnar Müller-Waldeck in Verbindung mit dem Hedwig Courths-Mahler Archiv Nebra zum 50. Todestag der Schriftstellerin 2017 u.d.T. *Friede Birkner: Unsere Mutter Hedwig Courths-Mahler. Erlebtes. Erzähltes. Erinnerertes* herausgegeben und mit einem Nachwort versehen. Tatsächlich ist diese Biografie, dieses Erinnerungsbuch, in dem Birkner Überliefertes und Selbsterlebtes mit vielen Anekdoten verknüpft, ein faszinierendes Buch und die persönlich-intimste Darstellung der Lebensumstände der Erfolgsschriftstellerin Hedwig Courths-Mahler und ihrer beiden Töchter. Auch deshalb, weil Birkner darin dem Erfolg und den Geheimnissen des mütterlichen Schreibens auf den Grund geht.



Abb. 17: Exlibris von Hedwig Courths-Mahler (Hedwig Courths-Mahler-Archiv - Stadt Nebra)  
Abb. 18: Der Mutterhof (Innenansicht). Foto: Hans-Herbert Perlinger (Museum Tegernseer Tal)



## **Worauf beruhte der Erfolg von Hedwig Courths-Mahler?**

Wie ein Leitmotiv zieht sich durch Friede Birkners Buch die Frage, wie Hedwig Courths-Mahler wurde, was sie war. Jede Lebensphase der Mutter betrachtet Birkner unter diesem Aspekt, erzählt, wie auch die Literarische Welt in Berlin die große Erfolgsautorin 1927/28 darum bat, Stellung zum Geheimnis ihrer Massenwirkung und Popularität zu nehmen. Die Antwort ihrer Mutter lautete damals so:

*Wahrscheinlich habe ich deshalb Erfolg gehabt, weil ich zu meinen Lesern in meiner einfachen, unkomplizierten Sprache rede, weil ich ihnen bringe, was sie leicht begreifen können, was ihnen keine schweren Probleme aufgibt und was ihnen Freude und Behagen schafft. Wenn der Autor zum Volke redet, muß er ihm geben, was des Volkes ist. Redet er hingegen zu den hochgeistigen, literarisch anspruchsvollen Lesern, so muß er denen bringen, was sie wünschen.*

(Birkner, Unsere Mutter, S. 106)

Friede Birkner erklärte den mütterlichen Erfolg noch etwas anders. Nämlich damit, dass Courths-Mahler viele „soziale Probleme“ angefasst habe, insbesondere Probleme der berufstätigen Frau, deren Arbeit weniger anerkannt werde als die der Männer, obwohl sie mehr Können besaßen als ihre Kollegen:

*Wer sich die Mühe macht, Mutters Romane nach solchen Handlungen durchzusehen, wird genau erkennen, dass sie stets ein Problem der berufstätigen Frau, nicht nur eine Handlung zur Grundlage nahm. Kaum eine ihrer Heldinnen war reich, glücklich, verschwenderisch – immer eine Frau, ein Mädchen, das sich gehörig mit dem Leben herumschlagen musste und durch ihre berufliche Tüchtigkeit erst dann in die sogenannten Kreise kam, dort dem Manne begegnete, den sie liebte, heimlich, anbetend – er war ja aus der fernen, anderen Welt – und was Mutter besonders heranzog, das war menschliche Güte und Verstehen der „Heldenfigur“, Güte des Mannes, das erschien ihr das Größte, Wichtigste.*

(Birkner, Unsere Mutter, S. 67)

Dass Courths-Mahler ihre Heldinnen überhaupt in die Berufswelt schickte und Geld verdienen ließ, war zu einem Zeitpunkt, da auch deutsche Frauenrechtlerinnen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts sich massiv für die Erwerbstätigkeit und gleiche Entlohnung

von Frauen einsetzen, das Fortschrittliche. Courths-Mahlers Botschaft lautete: Eine Frau, die nicht ihr eigenes Geld verdient, ist jedem (schlechten) Mann ausgeliefert.

Courths-Mahlers Emanzipation strebte weg aus Armut und Elend, weg von Männern, die die Kreativität von Frauen herabsetzten und finanziell nicht würdigten. Unerreicht bis heute blieb ihr schriftstellerischer Fleiß. Während ihrer rund 35 Schaffensjahre schrieb sie im Durchschnitt jedes Jahr ca. 4,8 Romane. Mit dem Erfolg stieg auch ihr Selbstbewusstsein. Aus dem aus ärmlichen Verhältnissen kommenden (unehelichen) Kind wurde eine selbstsichere, selbstbewusste Frau. Das bekamen auch ihre Verleger zu spüren. Erhielt sie für ihren ersten Erfolgsroman *Die wilde Ursula* noch lächerliche 345 Mark Pauschalhonorar, so wusste sie – vor allem nach der Inflation 1923 – um ihren Wert und ließ sich von niemanden mehr ausnutzen und herabsetzen.

### **Zu guter Letzt: Hedwig Courths-Mahlers lebensphilosophische Aphorismen**

Unter *Hedwig Courths-Mahler mal anders* erging im Delphin Band Nr. 566 an die Leserschaft die Frage, ob den begeisterten Anhängern von Hedwig Courths-Mahler jemals bei der Lektüre ihrer Bücher ihre lebensphilosophischen Aphorismen aufgefallen seien, von denen die Meisterautorin immer jeweils einen in ihren Büchern verwendet habe. Es waren folgende Sätze, welche die Delphin-Redaktion damals als Courths-Mahler-Aphorismen präsentierte:

*Um Geld läßt man doch kein Menschenleben zugrunde gehen*

*Der Name des anderen ist dir ein anvertrautes Gut*

*Zur Liebe kann sich kein Mensch zwingen*

*Nicht den Jammer über sich Herr werden lassen*

*Schönheit ist eine Gabe der Natur, man sollte sie nicht als Verdienst anrechnen*

*Wenn man erst über seine Schmerzen sprechen kann, sind sie schon halb überwunden*

*Wenn aber dem Leben der Frau die Liebe fehlt, dann fehlt ihm die Sonne*

*Wer behauptet hat, daß er in seinem Leben, nicht ein einziges Mal eine falsche Karte ausgespielt hat, der lügt*

*Nur wer ganz in einem anderen Menschen aufgehen kann, ist vollkommen glücklich*

*Eine Lüge bleibt nie allein.*